

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreise bei wöchentlich erscheinendem
Zeitungsmaterial R.R. 2,10 für Post, Post-
Vertrieb R.R. 2,10 einschließlich 22,4 Pf.
Postgebühr (eigene Postabrechnung). Einzel-
zahlen 10 Pf.; außerhalb Deutschlands 15 Pf.;
Europa 10 Pf.

Druck und Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden 2 I., Marien-
straße 38/32, Auf 25241. Poststelle 1008 Dresden. Die Dresdner
Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des
Landrates zu Dresden, des Schiedsgerichts beim Oberverweser-
ungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Bezugspreise II. Verleihste. Nr. 2: Wochentypische
(22 zum Dreieck) 11,5 Pf. Nachdruck nach Städte 8,
Gemeinden 10 Pf., Städte 8 Pf., Städtegruppe 10 Pf.,
Stadt 5 Pf., Billigzeit. 20 Pf., — Rundschau
nur mit Ausstrahlung Dresdner Nachrichten.
Unterjährige Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Vernichtung der Sowjetarmee nicht aufzuhalten

Vormarsch nördlich der Pripytäume für uns jetzt frei

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Juli. In der Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht vom Donnerstagabend wurden die imponierenden Beutezahlen der Doppel Schlacht von Bialystok und Minsk, der, wie das OAW betont, „großes Material- und Umschlagschlacht der Weltgeschichte“, bekanntgegeben und zusammengefasst, womit erst ein Bild des riesigen Ausmaßes und der weitreichenden Wirkung dieses Krieges auch für den Vaten möglich wird. Seit über dreißig Panzerdivisionen, zahlreiche Pionerdivisionen, motorisierte Brigaden und Kavalleriedivisionen hatten die Bolschewisten in den Nächten von Bialystok-Minsk und um Lemberg zum Angriff gegen Deutschland und Europa aufgetreten. Südlich der Pripytäume wurden die Sowjettruppen nun in ein Gebiet zurückgeschlagen, wo sich jetzt ein wichtiger Teilabschnitt einer großen Entscheidungsschlacht vollzieht. Nördlich der Sämpe indeß wurden die Sowjettruppen in fünfzehn Zeit eingefangen und hier, im Verlauf der Schlacht von Bialystok und Minsk, kam es dann in drei Nächten zu der Verachtung und Gefangennahme von gewaltigen Menschenmassen und zu Materialverlusten der Sowjet, wie sie die Geschichte bisher nicht kannte. Das Vorbild für große Umschlagschlachten, deren geschickte und natürliche Anlage militärischen Führungen in allen Zeitaltern die Überlegenheit über den Gegner sicherte, ist die Schlacht von Cannae. Im heutigen Zeitgeschichten kennen wir nur vier solcher Schlachten: im August 1914 bei Tannenberg, im September 1919 im Weißenbogen, im Mai-Juni 1940 in Frankreich und jetzt im Juni-Juli bei Bialystok und Minsk. Wie steht bei Tannenberg wurde auch diesmal bei Bialystok der Stich der Russen gegen Östpreußen und damit Europa ausgestaltet. Die Zahl von 220 000 sowjetischen

Soldaten, die in drei Nächten gefangen wurden, übersteigt allerdings bei weitem die Zahl der russischen Gefangenen in den drei großen gegen die Russen gewonnenen Schlachten des Weltkrieges. Denn insgesamt wurden bei Tannenberg und in den beiden Kämpfen von Malore 245 000 Russen gefangen genommen.

Sieht man, daß nach den amtlichen Feststellungen die Zahl der Toten und Verwundeten diesmal auf sowjetischer Seite die Zahl der Gefangenen um ein Mehrfaches übersteigt, so wird man die Menschenstärke der Sowjetarmee in dieser Doppel Schlacht auf rund eine Million schätzen können. Das ergibt einen Verlust an besten sowjetischen Truppen, der nicht wieder ausgeholt werden kann.

Der Vormarsch nach Osten nördlich der Pripytäume ist jetzt für unsere Truppen freigegeben. Noch kriegswütiger aber erscheint die Etablierung der Bolschewisten an Materiale in der Schlacht von Bialystok-Minsk. Mit dem Verlust von fast 8000 Panzerkampfwagen, fast 4500 Geschützen und fast 6000 Flugzeugen — was etwa das Dreifache der Ausgangsverluste der Alliierten im Sommerfeldzug 1940 bedeutet — wird die Sowjetunion jetzt in der sich entwickelnden Entscheidungsschlacht technisch sehr überlegen bewaffneten deutschen Kräften gegenüberstehen, eine Entstehung, die heute in England getroffen werden muß. Nach all dem kann jetzt in knapp drei Wochen Offensivierung die bolschewistischen Truppen so angekündigt werden, daß sie ihren kommenden Zusammenbruch wohl hinanziehen, aber nicht werden aufhalten können.

Zwei Dampfer mit zusammen fast 11000 BRT versenkt

Berlin, 11. Juli. Ein deutsches Unterseeboot griff am 9. Juli an der Westküste Afrikas einen britischen Geleitzug an. Zwei der Südküste laufenden Handelschiffe wurden herausgeschossen. Bei den versunkenen Frachtdampfern handelt es sich um den „Designer“ mit 945 BRT und die „Inverness“ mit 487 BRT.

Schwer beschädigt in Gibraltar

Madrid, 11. Juli. In Gibraltar lief am Donnerstag ein britischer Versorger ein, der auf der Nachvordseite ein großes Loch hatte. Den Auslagen der Besatzungsmeldungen folgt die Zerstörung von einem feindlichen Torpedobootsbooten her. Von der Besatzung wurden mehrere Verwundete ausgeschossen.

Erfolgreicher finnischer Luftangriff

Zwei Torpedoboote getroffen

Helsinki, 11. Juli. Der Kriegskorrespondent der finnischen Zeitung „Karlala“ gibt einen Bericht über ein Unternehmen der finnischen Luftwaffe gegen den Hafenpunkt Baltijsk wieder. Die Belagerung einer Bombe erzählt, wie sie in einem überraschenden Angriff in das Hafengebiet von Baltijsk eindrang und den dort stationierten Teilen der sowjetischen Flotte beträchtlichen Schaden zufügte. Obwohl bereits aus weiter Entfernung eine starke Bodenabwehr einsetzte, führte die Maschine ihren Angriff unbeirrt weiter. Eine Flottille von Motor-Torpedoboote war gerade beim Auslaufen. Im Gleisflug näherte

sich die finnische Maschine den Booten und warf ihre erste Bombe aus und unfehlbar niedriger Höhe ab. Sie traf ihr Ziel. Zwei Boote blieben auf dem Wasser liegen, die übrigen zerstreuten sich in großer Verwirrung und feierten schamlos an ihre Stützpunkte zurück.

Auf ein Drittel zusammengeschrumpft

Canberra, 11. Juli. Die großen deutschen Erfolge in der „Schlacht um den Atlantik“ bestätigte unfehlbar die australische Handelsministerin Page, der in einer Bekanntmachung mitteilte, daß die australische Regierung alle Fleischüberfälle, die nicht verschifft werden könnten, aufzunehmen werde. Australiens Küstenschiffraum ist, so muß er eingehen, auf ein Drittel des ersten Kriegsjahrs zusammengeschrumpft.

Zehn Kommunistenführer hingerichtet

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Agram, 11. Juli. Das Landgericht in Agram verurteilte zehn Kommunistenführer zum Tode. Das Urteil ist bereits vollstreckt. Anlaß zu der Verurteilung gab die Ermordung eines Polizeibeamten, dessen Leiche in unmenschlicher Weise verstümmelt aufgefunden wurde. Die Untersuchung ergab, daß es sich um Kommunisten gehandelt hat. Daher wurden die zehn Kommunistenführer als geistige Urheber des Mordes unter Auflage gestellt und vom Landgericht zum Tode verurteilt. Unter den Hingerichteten waren sechs Juden und zwei Serben.

Links:

Zeichen planlosen Rückzuges

Auf ihrer kampflosen Flucht hatten hier Bolschewisten Panzerwagen und LKW-Kraftwagen mit Kriegsgesetz in einem kleinen Flusslauf zurückgelassen. So sieht also der von den Sowjets nach englischem Muster als „planmäßig“ bezeichnete Rückzug aus

Auf. PK-Jäger-Schell

Rechts:

Heckenschützen werden aus den Häusern herausgeholt
Bolschewistische Heckenschützen, die aus dem Hinterhalt aus Häusern schossen, werden herausgeholt und nach Waffen durchsucht

Auf. PK-Schützen-Schell



des Südens nach dem Norden genähert wird, zu den fruchtbarsten Auseinandersetzungen geführt, die wir überhaupt im geistigen Leben großer Kulturstädte finden.

In der Philosophie, in der bildenden Kunst und in der Musik haben Deutschland und Italien sich gegenseitig angeregt, haben Einflüsse übernommen, überwunden und weiterentwickelt, immer aber haben beide aus dem schöpferischen Kampfe gegenseitig Nutzen gezogen. Wie stürmisch ist doch etwa die Auseinandersetzung mit den Gedanken Hegels in Italien gewesen. Die italienischen Philosophen, die mit der deutschen Philosophie jener Zeit gründungen haben, erstreben nicht eine Radikalisierung des deutschen schriftlichen Weges, sondern gerade in der Auseinandersetzung mit ihr fanden sie wieder zu sich selbst und ihrem ursprünglichen Denken zurück. Nicht anders ist es im Reiche der Musik gewesen und geblieben, ob wir nun an Beethoven, Wagner und Paganini oder an Stravinski und Verdi denken. Verdi war zwar außerordentlich tief von der deutschen Musik und insbesondere auch vom Werk Richard Wagners beeindruckt. Aber er hat dennoch immer das Besondere der italienischen Musik hergestellt, und bewusst, dass er Italiener sei, auch in seiner Musik. Wir leben ja gerade darin das Große und Fruchtbare, dass bei aller verschiedenartigen Ausprägung des seelischen Geschehens der beiden Nationen ihr schöpferisches Anliegen miteinander sie stets zu neuen Höhepunkten führt.

Wie die Weltstadt, die für die Geltung der italienischen Sprache und Kultur in der Welt kämpft, sich dem Namen des größten italienischen, ja, wie können wohl sagen, des größten mittelalterlichen Dichters des Abendlandes verschrieben fühlt und seinen Namen trägt, so hat die Deutsche Akademie ihre Aufgaben, insbesondere ihre sprachliche Arbeit, unter das Zeichen der Persönlichkeit Goethes gestellt, der wohl von allen deutschen Geistesherren mit am liebsten sich Italien verbunden gefühlt und in Italien seine Schau in manch einem Sinne umgewandelt hat. Was Luther und Goethe für die deutsche Sprache bedeuteten, das ist Dante Alighieri als Sprachhöher für Italien gewesen und geblieben.

Dante und Goethe haben immer die Welt als Ganzes gesehen, als eine schöpferische Ordnung, in der alles in lebendiger Entwicklung sich ineinanderfügt. Dante hat sein unvergängliches Werk in einer Zeit schwerster politischer Erstörung geschaffen, er hat ein Unverständnis und an Verfolgungen gelitten; aber nichts konnte ihn niederkriegen. In dem unerhörten Anliegen mit sich selbst hat er über alle Wirkkräfte hinweg die uns allen bekannten ewigen Werke dichterisch gestaltet. Dante war ein strenger Kritiker seiner Zeit, zugleich aber ist sein Werk auch Ausdruck des gewaltigen geistigen Kampfes, den seine Umwelt durchlebte und den er selbst glänzend darstellte. Der ringende und suchende Mensch steht in der Mitte seiner Schöpfungen; hier sehen wir einen ewigen Verwandtschaft mit Goethe, der das unermüdliche Streben des Menschen im "dante" verbindlichst hat. Dante und Goethe stehen noch heute mitten unter uns, mag

auch in mancher Hinsicht der Wandelung unseres Lebens und Ringend ein anderer geworden sein. Wie Italiener und Deutsche sind immer unserer großen Überlieferung treu geblieben, wenn wir auch viele Seiten gezwungen waren, die Schäden, die sich um die Erhaltenswertes unserer Kulturen gebildet hatten, im oft feierhaften Kampfe zu vernichten, um auf dem Boden des Überlebens und doch im schöpferischen Staunen unseres nie ermüdeten Blutes auf neuen Wegen neuen geistigen Formen einzugezustimmen.

Auf der Höhe, die Eggenbergs "Felicitor" der Präsident der "Dante Alighieri", in Würden der Deutschen Akademie überreicht hat, lesen wir die Worte: "Amor mi Mosso"; Die Liebe treibt mich. Auch wir beten, das uns die Liebe treibt, die Liebe zur schöpferischen Gestaltung des Lebens, die Liebe zum Recht und die Liebe zu unserem Volk und seinen Bürgern, die und die Kraft gibt, all das zu leisten, was die Gegenwart von uns fordert. Als ich vor wenigen Tagen der "Dante Alighieri" in Rom die Worte Goethes überreichte, tat

ich es unter Berufung auf eine Stelle in Goethes "Faust", die zur lebendigen Gegenwart tiefe innere Beziehungen hat: "Nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muss." Dieses Wort umreißt auch die Aufgabe der Gegenwart. Wenn die letzten westlichen Demokratien, nachdem sie die halbe Erde gefasst haben, glaubten, nun auf ihrem unerreichbaren erworbenen Gebietstand ausruhen und den jungen Bürgern insbesondere dem deutschen und dem italienischen Volke, den Lebensatem abwenden zu können, dann sind wir entschlossen, im Sinne des Sozialbewegtes täglich für Freiheit und Leben zu kämpfen. In unerschütterlicher Treue zu unseren Bürgern und in dem durch unseren Siegreichen Kampf bekräfteten Glauben an den endgültigen Sieg unserer Waffen und damit unseres Rechtes, werden, so darf ich wohl sagen, auch die Gesellschaft "Dante Alighieri" und die Deutsche Akademie unermüdlich sich einsetzen, um an der Vorbereitung des künftigen europäischen Gemeinschaftsmitzuwirken. (Copyright by Ludwig Wohlbund)

Roosevelt sucht gewaltsam nach Händeln

Auch in Nordirland und Schottland Stützpunkte geplant

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Juli. Die Besetzung Irlands durch USA-Truppen società Herrn Roosevelt bei seiner Jagd nach dem Krieg noch keineswegs zu genehmigen. Nachdem Wendell Willkie gestern schon vor der Möglichkeit gesprochen hatte, einen amerikanischen Stützpunkt in Nordirland — also in Ulster, nicht im Freistaat — zu errichten, liegen heute eine ganze Reihe von Meldungen vor, die die beratige Absicht bestätigen.

So erklärte Senator Taft im Parlament, er habe schon vor Wochen aus glaubwürdiger Quelle erfahren, dass die USA in Nordirland einen Marinestützpunkt bauen. Ein anderer Senator meinte, es sei gar kein Geheimnis mehr, dass bereits seit Wochen Hunderte von amerikanischen Arbeitern mit der Errichtung eines Flottenstützpunktes in Nordirland beschäftigt seien. Sehr bemerkenswert ist auch, dass der Premierminister von Ulster ausdrücklich erklärt, seine Regierung würde gern ihre Zustimmung zu amerikanischen Truppenstellungen nach Nordirland geben. In diesem Zusammenhang muss daran erinnert werden, dass der englische Innenminister Morrison dieser Tage in Belfast war und dort die hermetische Absperrung der Grenze nach dem Freistaat forderte, weshalb ein größeres Polizeiaufgebot nach Nordirland entsandt wurde, um die Durchführung dieser Maßnahme zu überwachen. Es scheint also, dass Wendell Willkie in dem Bestreben, die Roosevelt'sche Politik zu fördern, etwas zu früh aus der Schule geplaudert hat.

Wir hätten allerdings auch ohnehin nicht bezweifelt, dass Roosevelt mit allen Mitteln auf einen Konflikt hinarbeiten.

Der "New York Post" genügt selbst das noch nicht einmal. Sie fordert in einem Leitartikel die USA auf, unverzüglich dem Nazideutschland den Krieg zu erklären. Daranfür hat es allerdings vor dem Gebäude dieser Zeitung Demonstrationen gegeben, die Soldaten mit sich führten, auf denen zu lesen stand: "New York Post sagt Krieg, das Volk sagt nein". Herr Roosevelt befürwortet allerdings, wie immer wieder festzustellen ist, nicht im mindesten das, was das amerikanische Volk sagt, sondern für ihn ist maßgebend, was seine südlichen Freunde fordern und willschen, und auf welche Weise er am besten Europa in seinem Befreiungskampf in den Rücken fallen kann. Sein Wunsch geht dahin, die Einigung Europas zu verstehen und dafür ein schwaches kolonialartiges Gebilde zu schaffen. Hier treffen sich seine Wünsche mit denen Churchill und der Polizeiwelt. Roosevelt und Churchill sind die Schriftsteller des Bölschewismus.

Wie der Londoner Nachrichtendienst berichtet, hat Wendell Willkie eine lange Ausprüfung mit Präsident Roosevelt gehabt, in der er erklärt haben soll, dass er sich für die Schaffung nordamerikanischer Stützpunkte in Nordirland und Schottland einsehe. (I) In dieser Erklärung von Willkie erklärt der Direktor des "Giornale d'Italia", dass Europa das offensive Vorhaben des USA-Imperialismus klar erkennen könnte, der darauf aus sei, die an der Peripherie gelegenen strategischen Punkte in seine Hand zu bekommen und somit die Kontrolle über Europa zu erlangen. England anderseits könnte feststellen, dass die nordamerikanischen Kriegsgegner bereits wieder mit der schweren Niederlage und Liquidierung des britischen Imperiums rechnen und daher englisches Gebiet im voraus beschlagnahmen möchten, um im Augenblick der Abrechnung diese Pläne präsentieren zu können. England, das in den Krieg eintrat, um der Welt und vor allem Europa seine Gesetze zu dictieren, müsste jetzt noch vor Kriegseintritt das USA-Gesetz an für seine Sicherheit lebenswichtigen Punkten und wohl bald darauf auch auf seinem eigenen Gebiet hinnehmen.

Roosevelts Hintermänner wollen am Krieg verdienen

Washington, 11. Juli. Vor dem Militäraudithus des Abgeordnetenhauses musste der Brigadier Somerwell Korruptionen bei der Vergabe von Armeeausrüstungen aufzeigen. Brigadier Marshall, der während des Weltkrieges Chef der Pioniere gewesen ist, habe aus dem Reserveoffizierverband auscheiden müssen, weil er vor acht Jahren 32 000 Dollar an Schwergeldern angenommen habe.



Die neue Grenze Deutschland-Italien

versenkten 31600 BAE

an einigen Orten Westdeutschlands. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind gering.

Bretoreumanlagen von Haifa brennen

Rom, 11. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

"Unsere Flugzeuge haben erneut den Flughafen von Nicosia auf Cyprus bombardiert und feindliche Flugzeuge am Boden zerstört.

Andere Verbände haben die Petroleum anlagen von Haifa bombardiert, wodurch ausgedehnte Brände verursacht wurden, die noch lange Stunden hindurch wüteten.

Zu Naxafrika haben die Kreuzerstaffe der Asse Anlagen und Ausrüstungen von Tobruk bombardiert und im Osten von Sollum englische Kraftfahrzeuge unter MG-Feuer geschossen.

Der Feind hat Einsätze auf Bengasi und Derna unternommen.

In Ostafrika die übliche Tätigkeit in den vorbereiteten Stellungen unserer Truppen des Afrikakorps. Der Feind hat Einsätze in das Gebiet von Gondar verübt. Unsere sofort anreisenden Jäger haben zwei gegnerische Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht haben britische Flugzeuge neuerlich Neapel bombardiert. Starke Schäden an Privathäusern. Fünf Tote und 38 Verletzte. Der Einschlag dauerte etwa drei Stunden.

Die Verbrüderung in London

Eigene Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Stockholm, 11. Juli. Die Mitglieder der sowjetischen Militärmision wurden, wie aus London berichtet wird, am Donnerstag von dem Ersten Vorsitz des Admirals Alexander empfangen. Anschließend besuchten die Mitglieder der Mission das Luftfahrtministerium. Hier empfing sie der britische Luftfahrtminister, Sir Archibald Sinclair.

Freundes Peregrinus, da er schicksalhaft in die ländliche Einzelheit der Kinder und späterer Generation eingreift, in das allzu triste Bild einer nüchternen Realität zu rücken. Der Vater freut sich dabei der süßigen Art einer Menschenkennerin, die Schuld und Lügne in gerechtem Ausgleich zu verteilen weiß, die über allem auch jenes Nachdenken nicht verlernt hat, das bisweilen den unbelangerten Aufkäufer beim gewöhnlichen Spiel großer und kleiner Kinder überkommen mag. So wird denn in Ima Seidels neuer Dichtung nichts wichtiger genommen, als es in der Tat scheint, und es wird dennoch das Unwichtige mit allem Glanz des Wichtigen verschleiert.

Unter der Herausgabe "Die neue Freiheit" kündigt der Verlag Erich Schmidt, Berlin, eine Monatsreihe an, die bestimmt ist, der leichten, doch guten Unterhaltung zu dienen. Mit dem ersten Buch "Die Freunde" (228 S., geb. 4,80 RM) wird diese Ansicht erfüllt. Nach dem bewährten Rezept: ein wenig Lust, ein wenig Held, gemischt mit viel Liebe und einem Schuss sogar ins Grimmielle, schreibt Mario Hoppe ein Frauendrama, liebenswert und spannungsgeladen zugleich. Darin gibt es die Inhaberin eines Kunstgewerbedienstes in Hamburg, deren Sohn als Frau bedient, stets nur "Freundin" zu sein, Freundin dem Manne, aber auch Freundin jenen unter ihren Kameradinnen, die mit sich allein nichts weiter anzufangen wissen. Selbst vom Leben in einer dritten Schule genommen, muss ihr militärisches Herz auch dort bessern, wo es schiedsamt undankbar erneut, um leichtlich der Treue reichenden Sohn zu empfangen. Nunge Menschen führen in diesem Buch ein Verhältnis erstaunliches und bewusstes Leben, das leider in einem allzu fröhlichen und billigen "Endegut" ausläuft.

Kleine Geschichten aus Frieden und Krieg erzählt Mario Hoppe die Brentant in seiner flüssigen und immer lebenswürdigen Art, gesammelt zu einem schmalen Bandchen "Das Herz in der Heimat" (Verlagsbuchhandlung Bong, Berlin, 50 S., geb. 1,50 RM). Es geht in diesen Geschichten durchaus nicht immer um gewöhnliche Dinge, aber die kleinen Alltagserlebnisse aus der heimlichen Heimat, aus dem Heimatdorf in Polen etwa, können auch den Tag heiter und die Stunde fröhlicher machen. Ein Stücklein wie gehäuft für den Heimatbrief, das den Kameraden draußen an der Front antrifft wird, weil es ein Kamerad geschrieben hat, der als Mann einer Pionierformation um den Einsatz des Lebens und des Hergangs weilt, der ihre Sprache spricht und vom gleichen Glauben bestellt wird.

Heinrich Zerkulen.

V-Boote und Luftwaffe

Nach dem Führerhauptquartier, 11. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereit durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist mit der Doppelschlacht um Malaya und Minen nunmehr die größte Material- und Umlaufungsschlacht der Weltgeschichte abgeschlossen.

222 800 Gefangene, darunter mehrere Kommandierende Generale und Divisionalkommandeure, stehen in unsere Hand.

1800 Panzerfahrzeuge,

abfreie Wagen an sonstigen Waffen wurden erbeutet oder vernichtet.

Damit hat sich die Gesamtzahl der bisher an der Ostfront eingeschlagenen auf über 490 000 erhöht.

Die Zahl des erbeuteten oder vernichteten feindlichen Materials ist auf 7815 Panzerfahrzeuge und 4423 Geschütze angewachsen.

Die Sonderflugwaffe verlor bisher insgesamt 6223 Flugzeuge.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsflotte verloren Unterseeboote im Nordatlantik vier seimbliche HandelsSchiffe mit 27 600 BRT. Oberst Peterhead wurde durch die Luftwaffe ein Frachter von 4000 BRT versenkt.

In der letzten Nacht bombardierten starke Verbände von Kampfflugzeugen den Versorgungsbasis Hull am Humber mit durchschlagender Wirkung. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Great Yarmouth und Lowestoft sowie Flugplätze und Scheinwerfstellungen in Ost und Südengland.

Bei Berlinen des Feindes, am sechsten Tage die Kanone feste angreifen, schossen Jäger 21, Flakartillerie vier, Marineartillerie drei britische Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Der Feind war in der letzten Nacht mit schwachen Kräften eine geringe Zahl von Syrien- und Brandbomben

zeit in Innsbruck" (M.-Gauverlag Tirol, Innsbruck, 228 S., geb. 4,80 RM). Das damalige Königreich Polen, der unzige Staatsmann Polens, Wien und der Balkan machen um eine kleine Prinzessin und ihre Heirat eine große Staatsaktion, davon die politischen Höfe ihrer Zeit in Spannung gehalten werden. Es mutet heute schon fast märchenhaft an, jedenfalls scheint durch dieser Frau erstaunliche Gestaltung viel Staub hoher patriotischer Freiheit vor einem verhüllten würdigen Bildnis fortgewischt, das plötzlich ein Mensch vor uns steht, verhaftet in seinem Schick, in seiner fast lebensfrohen Begabung, ein Mensch durchaus vom Fleisch und Blut und dennoch eine Königin ihres Volkes. Gerade die frauliche Echtheit solchen Vorwands konnte einmal nur einer Frau gelingen, wie es in beglückender Weise und Juweliertiefe angelaufen ist. Woher bleiben die Habsburger und Gegenwarter die alten, aus der Schulzeit her längst vertrauten. Dennoch werden sie anders "geführt", nicht mehr ausschließlich zwischen Schwarz und Weiß, vielmehr in allerhand Zwischenfarben, die mancherlei Deutung zulassen, die hindeutern dem Leben der Königin selbst eine andere und oft genug verteilte Vorstellung geben.

*

Das mittelalterliche Bild der westfälischen Stadt Soest beschreibt Herbert Koch in seinem lesewerten Roman "Die Hexe zwischen Gut und Böse" (Effener Verlagsanstalt, 248 S., geb. 4,80 RM) mit der Leidenschaft edler Helden und mit starker Einbildungskraft. Die Tochter eines reichen Handelsbürgers, selber schwankend noch zwischen Triebhaftigkeit und edlem Willen, wird zu einem schrecklichen Ausgleich gedrängt zwischen Gut und Krieg einer ganzen Stadt und ihrer Bürger. Schamlos hinaus zwängt das Buch zu innerlicher Stellungnahme gegenüber jener bekannter Entartung menschlicher Drangalsterung im Herzen der Hexenverbrennung. Grausam und abschreckend zugleich ist abermals der religiöse Wahnsinn des Mittelalters, der zwischen Gut und Menschenfeind nur zu oft alle Grenzen niedergezogen vermöchte. Eine schöne, klare Sprache hebt über das Gottliche hinaus dieses Buch mit seiner strengen Gliederung künstlerischer Entwicklung und dramatischer Ausprägung in die Bezirke der Dichtung.

*

Von einem spannenden Geschehen aus dem Jahre 1718 berichtet Albert Otto Anschutz in seinem Roman "Ho-

ch" (M.-Gauverlag Tirol, Innsbruck, 228 S., geb. 4,80 RM), das damals in der österreichischen Provinz Tirol stattfand. Ein junger Bursche aus dem Bergland, der auf der Jagd war, wird von einem Wildschwein verletzt und stirbt. Der Vater ist ein armer Bauer, der nicht genug hat, um seine Tochter zu versorgen. Ein Priester kommt und bringt dem Vater eine Menge Gold, damit er seine Tochter verheiraten kann. Der Vater ist sehr dankbar und bringt seine Tochter in eine gute Familie. Aber die Tochter ist sehr traurig, weil sie weiß, dass sie nun ohne Vater ist. Sie geht zu einem anderen Priester und er gibt ihr einen anderen Namen. Sie zieht in eine andere Stadt und findet eine gute Arbeit. Sie lernt dort viele Freunde und ist glücklich.

Gewjets betteln verzweifelt um Hilfe

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Juli. Die vom ORB veröffentlichten Zahlen über die Beute, die in der Doppelklaft von Valusko und Minig gemacht wurden, haben im gesamten Ausland das größte Aufsehen erregt. Es ist kein Wunder, daß nach so gewaltigen Materialverlusten die Sowjets sich nach Hilfe umsehen. Sie haben den Engländern erneut zu verfechten gegeben, daß sie Kriegsmaterial benötigen. Da man in London nicht in der Lage ist, Material zur Verfügung zu stellen, so reibt man immer wieder von Entlastung vorstossen, die man zugunsten der Sowjets unternehmen. Einigen englischen Blättern genügen diese vergeblichen englischen Einflussversuche in das besetzte Gebiet jedoch nicht so, wie beispielweise "News Chronicle". Das Reisen aller Landesdemonstrationen in Form von umfassenden Angriffen längs der holländisch-deutschen und französischen Küste zur Entlastung der Sowjetunion habe ein Gefühl der Enttäuschung in England hervorgerufen.

Demgegenüber verweisen englische Fachleute, wie schwedische Korrespondenten berichten, darauf, daß der Zeitpunkt für irgendeinen englischen Landungsmanöver günstiger Umstand noch nicht gekommen sei. Die Deutschen hätten immer noch genügend Truppen im Westen, um alle derartigen Versuche sofort zu unterbinden. Ja, es gibt englische Militärladung, denen schon die bisher gänzlich erfolglosen britischen Einführungserfolge allzu verlustreich erscheinen. Schon begann man, so wird "Stockholms Tidningar" aus London berichtet, zu erklären, daß die britischen Flugzeugverluste der letzten Zeit höher gewesen seien als in den vorangegangenen Perioden, wenn sie auch noch nicht "alarmierend" seien. Darin liegt das offene Geständnis, daß eine wesentliche Ausdehnung der Angriffe nicht möglich ist.

So genau waren die Sowjets vorbereitet

Berlin, 11. Juli. In der Redaktion der kommunistischen Zeitung "Tito" in Rom wurde vor einigen Tagen eine weitere kommunistische Geheimzentrale entdeckt. Unter einem Buch von "Schwedisches" stand eine deutsche Untersuchungskommission eine Reihe ausschließlicher Agentenmeldungen und Geheimdokumente. Unter anderem befinden sich unter den Papieren eine genaue Ausstellung der Offiziere der ostpreußischen Regimenter und Pläne von Kostenen und Angriffen. Auf einem anderen Schriftstück waren die Beziehungsverhältnisse nach Danzig und Königsberg mit der Angabe der Tragfähigkeit wichtiger Brücken genau beschrieben. Heimatlose und Durchstreiter in deutscher Sprache mit einem Appell an die ostpreußische Bevölkerung, sich den Ausrüttungen des Sowjetkomitees zu fügen, vervollständigen diese Sammlung.

Niederländische Legion gegen den Bolschewismus

Den Haag, 11. Juli. Der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Senckendorff, wandte sich in einem Aufruf an die niederländische Bevölkerung, im Rahmen einer Freiwilligen-Legion an den Kämpfen gegen den Bolschewismus teilzunehmen, der ganz Europa bedrohe. Er hob dabei hervor, daß bereits Tausende von Niederländern Schützen an Schützen in den Reihen des deutschen Heeres für den Verlust und die Zukunft Europas kämpfen. Gleichzeitig erschien ein Aufruf des Generalleutnants a. D. Senckendorff, früher Chef des niederländischen Generalkabinetts, der die Bildung der freiwilligen Legion übernommen hat.

Französische Truppen ziehen sich auf Homs zurück

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Juli. Nach dem Heeresbericht des britischen Oberkommandos in Cairo ziehen sich die französischen Truppen in den Gebieten von Aleppo auf Homs zurück. An der Küste geht der Pormarit der australischen Truppen gegen Beirut weiter. Damit sei gewonnen. Weiter wird in London offiziell mitgeteilt, die von Palmyra aus vorhenden englischen Truppen hätten mit der britischen Kolonie, die aus Nordosten kommt, die Rückung aufgenommen. Auch Aleppo und Ramashie im Nordostjordanien seien genommen.

Englisches U-Boot versenkt zwei französische Transportschiffe

Paris, 11. Juli. Ein englisches U-Boot versenkt am 8. Juli zwei französische Schiffe, die zum Transitschiff ausgetauscht waren. Die Besatzungen der versunkenen Schiffe, die in La Rochelle angelommen waren, erzählen, daß ihre Schiffe von einem englischen U-Boot angehalten wurden. Die Engländer forderten die französischen Fischer auf, in die Rettungsboote zu gehen, worauf die Schiffe von dem U-Boot ver-

Sind für die Sowjets mithin die Aussichten auf eine britische Hilfe gleich Null, so gilt das gleiche, noch schärferen Bekundungen Roosevelt, für die USA. Der sowjetische Botschafter hat Herrn Roosevelt gefordert trocken anzufeuern und bat mit ihm auch über die Kräfte des amerikanischen Hilfsleistung geprüft. Einzelheiten hierüber sind nicht bekannt geworden. Der Botschafter stellte also aber verpflichtet, seine Anerkennung über die Hilfe Roosevelts auszusprechen. Nur die Anerkennung seiner jüdisch-bolschewistischen Freunde der amerikanische Präsident stofft sein.

In Moskau selbst nimmt man seine Lustigkeit an den süßesten Augen. So erzählte beispielweise der Moskauer Bündnis, daß deutsche Überkommando habe Truppen von der Schweizer Grenze nach dem Osten geholt und erlebe sie durch Kreise und Individualen. In einer anderen Sendung hieß es, daß die Sowjetluftwaffe der deutschen mehrfach überlegen sei. Die deutschen Flieger hätten noch nie einen Angriff gewagt, der ihnen aus verboten sei. Das wagt man in dem gleichen Augenblick zu erzählen, in dem festgestellt wird, daß die Sowjetluftwaffe bisher 628 Flugzeuge verlor. Nicht minder dummkopf ist der jüdisch-bolschewistische Trick, einfach die Tatsachen umzukehren. So behaupten die Nazis in Moskau beispielweise, die deutschen Soldaten hätten in Lemberg am Tage der Euden geplündert und in der Nacht ein Blutbad angerichtet. Aus einer lebensgroßen Stadt hätten sie einen Friedhof gemacht. Mit solchen und ähnlich plumpen, der ganzen jüdischen Propaganda entsprechenden Märchen verluden die Bolschewisten die Aufmerksamkeit von ihren Schänden abzulenken. — Die Welt ist heute aufgeklärt genug, als daß noch irgend jemand auf derartige jüdische Lügen hereinfallen könnte.

Der Sowjet ist der einzige, der seine Anerkennung auf die

senkt wurden. Andere französische Fischer konnten die in den Rettungsbooten Treibenden aufnehmen.

Mitterkreuzträger Winrich Behr

Berlin, 11. Juli. Anfang Juni wurde der Name des Oberleutnants Rudolf Behr kritisch als Mitterkreuzträger veröffentlicht. Das Mitterkreuz wurde nicht an Oberleutnant Rudolf Behr, sondern an Oberleutnant Winrich Behr verliehen, der am 22. Januar 1918 in Berlin als Sohn des Oberleutnants Hans Behr geboren wurde. Oberleutnant Winrich Behr trat am 6. April 1938 als Fahnenjunker in die Ausbildungsbattalions III ein; er wurde am 10. Januar 1938 zum Leutnant und am 20. April 1940 zum Oberleutnant befördert.

Studentischer Ausgleichsdienst

Berlin, 11. Juni. Der Herkunftsabteilung des Studentischen Ausgleichsdienstes beginnt am Mittwoch, dem 15. Oktober, etwa vier Wochen vor Übernahme erhalten die Dienstpflichtigen einen vorläufigen Heranziehungsbefehl. Die bisher vorliegenden Anmeldungen werden berücksichtigt. Es ist daher von weiteren Anfragen abzusehen. Die Heranziehung zum Ausbildungsdienst der deutschen Studenten wird durch die Versetzung zum Studentischen Ausgleichsdienst nicht berührt.

Wieder zwei britische Vorpostenboote. Die britische Admiralität gab den Verlust von weiteren zwei Vorpostenbooten bekannt, von denen eins die "Alrance" ist.

Bessere Versorgung der Kriegsbeschädigten des Weltkrieges

Berlin, 11. Juli. Nachdem das Oberkommando der Wehrmacht durch eine Verordnung vom 20. April 1941 die Zuwendungen für Kranenkämpfer und Kriegsbeschädigte (Kranial- und Veterandenold) durch die Gewöhrung eines Altersantrags für Wehrdienstbeschädigte erhöht hat, ist durch eine neue Verordnung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 12. Mai 1941 eine weitere Verbesserung der Versorgung der Kriegsbeschädigten des Weltkrieges und ihrer Hinterbliebenen angeordnet worden.

Schwerbeschädigte des Weltkrieges, Kriegerwitwen und Kriegermaiden erhalten nach dem Reichsversorgungsgesetz neben der zulässigen Rente im Falle des Bedürfnisses eine Zusatzrente. Diese Regelung ist im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen in einzelnen Punkten vorbehaltlich gesetzlicher Regelung mit Wirkung vom 1. Juli 1941 grundsätzlich wie folgt geändert worden:

1. Die Voraussetzung eines Bedürfnisses wird für die Hinterbliebenen im allgemeinen bestätigt.

2. Schwerbeschädigte erhalten fünfzig Zusatzrente zur Sicherung ihrer Lebenshaltung, wenn sie nicht mehr in der

Großendeutsche Zahlen

Churchill, Stalin und Roosevelt verteidigen bekanntlich die Freiheit, die Demokratie und verbündete Gründungsstaaten. Churchill und Stalin kämpfen im Arm — das steht ganz auf zusammen; denn der britische Imperialismus hat viele Völker in Not und Elend gebracht, und der Bolschewismus hat bei den Völkern der Sowjetunion das gleiche erreicht. Allerdings, die Zahl der Opfer des Sowjetsystems hätte sicher den Rekord in der Menschheitsgeschichte. Von 1917 bis 1922 wurden von der Sowjetunion authentischen Schätzungen 1770 000 Personen ermordet. Dazu kommen die im Bürgerkrieg von 1917 bis 1921 im Kampf unmittelbar Gefallenen, Vermissten, Griechen und sonstige Opfer in Höhe von 1,4 Millionen. Eine Folge des Krieges war die Hungerkatastrophe von 1920/21. In ihr kamen nicht weniger als 10 240 000 Menschen um. Solche Verluste ließen hohe Verluste für unerträglich und warf das Steuer herum, indem er die kommunistische Wirtschaft auf Eis legte und den freien Handel und eine freie Bodenwirtschaft wieder erlaubte. Sein Nachfolger Stalin jedoch hielt 1929 die Zeit für gekommen, die bolschewistischen Wirtschaftstheorien mit militärischer Gewalt durchzusetzen. Das führte zu einer beispiellosen Katastrophe für die Sowjetunion wie für die ländliche Bevölkerung. Wegen die Zwangskollektivierung brachen in zahlreichen Sowjetprovinzen Aufstände aus, die mit Artillerie, Panzern und Flugzeugen niedergeworfen werden mussten. Wie viele Menschen dabei umkamen, ist nie bekanntgeworden. Aber die Überschreitung von 1927/28, die eine Folge der verschärften Sowjetpolitik war, raffte wiederum rund zehn Millionen Personen dahin. Nach einer Zusammenstellung der Komintern blieben seither seit Beleben der Sowjetunion die dreihundert Verbannungsplätze und die Zwangsarbeitslager am Welt-Meer-Kanal, Wolga-Don-Kanal, der Murmannsbahn usw. sowie die "Zanderungsbauten" 8 000 000 Menschenleben aus. Das macht zusammen rund 32 Millionen. Diese Zahlen sind nicht etwa übertrieben. Auf Befehl Stalins wurde vor wenigen Jahren eine ganze Volkszählung einfach falliert, weil in ihren Ergebnissen der gewaltige Anteil deutsch zum Ausdruck kam, und heute weiß kein Mensch, ob die Bevölkerung der UdSSR wirklich 180 Millionen Seelen beträgt, wie es die Sowjetorgane behaupten, oder ob sie nicht aus propagandistischen Gründen zu hoch geschritten ist. jedenfalls: Stalin ist der "erfolgreichste Menschenmörder aller Zeiten, und man kann Churchill und Roosevelt zu diesem Bundesgenossen im Kampf für die Freiheit, die sie meinen, nur den Abscheu aller Kulturstaten aussprechen.

Dr. R. B.

Eine lästige Heldentat

Berlin, 11. Juli. An der Spitze seines Panzerregiments hat Oberst Rothenburg, der am 8. Juli im ORB-Bericht genannt wurde, den staunenswerten Ort Olita in seinem Handkreis genommen und den Übergang über den Niemen erzwungen. Die Sowjets versuchten, den von dem deutschen Panzerregiment gebildeten Brückenkopf in heftigen Gegenschlägen unter Einsatz schwerster Panzerkampfwagen, von Artillerie und Infanterie wieder einzudrücken. Das Regiment des Obersten Rothenburg wehrte nicht nur diese Angriffe ab, sondern erweiterte den Brückenkopf durch neue Angriffe. Hierbei vernichteten die deutschen Panzerkampfwagen in barinem Kampf Panzer insgesamt 82 bolchevistische Panzerkampfwagen.

Oberst Rothenburg ist Träger des Mitterkreuzes und wurde bereits während des Weltkrieges mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet.

Bessere Versorgung der Kriegsbeschädigten des Weltkrieges

Viele sind, eine ihnen unter Berücksichtigung ihrer Lebensbedürfnisse, Kenntnisse und Fähigkeiten billigterweise zumutbare Erwerbstätigkeit ausüben.

Im Hinblick auf die Zweckbestimmung der Bewilligung, nämlich der Sicherung der Lebenshaltung, konnte bei den Beschädigten von der Festlegung bestimmter Einkommensgrenzen zwar nicht abgesehen werden, sie wurden jedoch wesentlich erhöht. Die Versorgungsbeträge bleiben bei der Feststellung des Einkommens aber außer Betracht. In gewissen Fällen kann Zusatzrente auch bei Versaustausch und Überbreitreibung der Einkommensgrenzen gewährt werden.

3. Die Zusatzrenten der Schwerbeschädigten sind um 15 Prozent erhöht worden.

4. Witwen und Waisen erhalten die Zusatzrente häufig ohne Rücksicht auf ihre wirtschaftlichen Verhältnisse. Nur wenn sie ein Einkommen aus einer Beschäftigung im Dienst des Reiches oder sonstiger öffentlich-rechtlicher Ämter, Institutionen oder Stiftungen haben, ist eine gewisse, vom Einkommen abhängige Einschränkung vorgesehen.

Studentische Misstage

Die auf Schloss Rothenhaus bei Görlitz soeben mit schönem Erfolg beendeten "Studentischen Ausflüge", die bis auf den letzten Platz ausverkauft waren, sollen nun regelmäßig in der ersten Juliwocke stattfinden. Dabei soll ein Tag der Aufführungen ausschließlich den Werktätern der ertragreichen Bergbauwerke vorbehalten bleiben. Auf dem im herrlichen Schlosspark innumere wundersame Naturschönheiten erstickten geräumigen Podium, vor dem sich eine etwa 1000 Plätze umfassende Tribüne befand, sah und hörte man bei außerordentlich günstiger Kulisse zwei hervorragend aufgezeigte durchgefahrene Ballett-Aufführung der Tanzgruppe der Staatsoper Berlin unter Führung von Staatsballerettmeisterin Biaja Mandrik, zwei prächtige Sinfoniekonzerte mit Werken Mozarts, Beethovens, Handels und Schuberts, für deren hervorragende Wiedergabe sich das "Deutsche Philharmonische Orchester Praga" unter der zielbewußten Leitung von Generalmusikdirektor Joseph Melibertus zur Verherrigung gestellt hatte. Eine im summungsvollen Schlossaal abgehaltene Kammermusikveranstaltung des gut eingepackten Studentischen Streichquartetts" (Mauritz Löder, 1. Violine; Willi Buchner, 2. Violine; Oskar Niedl, Bratsche, und Josef Wera, Cello) bot flächig-romantische Sonate in einschneidiger Ausführung. Die begeisterte Aufwartung, nach denen sich führende Angehörige der Wehrmacht und Partei sowie zahlreiche bekannte Künstlerpersönlichkeiten befanden, spiegelte wohlverdienten Beifall. Sie erfüllten die "Misstage auf Schloss Rothenhaus" eine ebenso beglückende wie erhebende Aufführungsaufgabe.

Alfred Pollegri,

Werner Egk in sein neues Amt eingeführt

Auf einer Komponistenversammlung im Hörsaal des Langenbeck-Virchow-Hauses in Berlin führte Reichskultusminister Hans Hinkel als Generalleiterstätter im Namen und Auftrag des Präsidenten der Reichskultuskommission, Reichsminister Dr. Goebbels, den Komponisten Werner Egk in sein Amt als Reichskultusleiter ein. Zum Stellvertreter wurde Franz Grothe bestellt, durch den damit fünfzigjährig auch die Unterhaltungsmusik in der Führung der Reichskultuskommission vertreten ist. Mit bezüglichen Worten dankte Paul Graener für die bisher geleistete erfolgreiche Arbeit und gab die Bestätigung seiner Ernennung zum Bizepräsidenten der Reichskultuskommission bekannt.

Professor Dr. Peter Maase begrüßte als Präsident der Reichskultuskommission Werner Egk den jungen, durch Künsten und Anerkennung in der Öffentlichkeit bestätigten Paul Feldkeller.

Komponisten, dem er in Zusammenarbeit mit Franz Grothe ein erfolgreiches Wirken wünschte. Egk hat seine Kultuskameraden um ihr Vertrauen und tätige Mitarbeit. Seit langer programmativer Ausführungen beschrankte er sich auf die Sicherung, sich jederzeit als Vertreter des gesamten Standes zu fühlen und besten Interessen nach besten Kräften zu bewahren.

In einem Schlusswort wies Ministerialdirigent Hinkel auf die fürstlich gegebene Neuordnung in der Organisation der Reichskultuskommission hin und die damit verbundene Förderung der deutschen Kultur.

Heute beginnen die Bayreuther Kriegsfestspiele

In der jetzt schon reich geschmückten Stadt Richard Wagner beginnen am 12. Juli als Ausdruck ungebrochenen deutschen Kulturstolzes die Kriegsfestspiele 1941, zu denen als Gäste Angehörige der Wehrmacht, Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen und Arbeiterschüler eingeladen sind. Am Freitagabend trafen die ersten zwei Sonderzüge aus Niedersachsen und dem Südwesent des Reiches, in denen sich unter anderem auch Volksgenossen aus dem zurückgewonnenen Ostsee befinden, ein.

Der Bildhauer Bruno Ziegler gehörte. In Chemnitz verstarb der weit über Sachsen hinaus bekannte Bildhauer Bruno Ziegler. Ziegler, der 1879 in Gotha geboren wurde, kam über das Handwerk zur Kunst. Von Chemnitz aus wo er vielen Jahren anstaltig war, kauft er für eine Reihe sächsischer Städte Ehrenmale für die Gefallenen des Weltkrieges. Das bekannteste ist das Ehrenmal von Tautenburg im Erzgebirge.

Am Spieltagsbeginn der Staatsoper. Am Sonntag, dem 21. August, eröffnet die Staatsoper die neue Spielzeit mit einer Aufführung der Oper "Nienburg" von Richard Wagner. Das Schultheissbad begann die Spielzeit 1941/42 am Sonntag, dem 21. August, mit Schauspiel "Nienburg".

Ein Schauspieler, Sonntag, den 12. Juli, 19 Uhr, in neuer Einladung: Die Verleihung des Preises für die bestreitbare "Gedenktafel" am 1. September 1941.

Ein Schauspieler, Sonntag, den 12. Juli, 19 Uhr, in neuer Einladung: Die Verleihung des Preises für die bestreitbare "Gedenktafel" am 1. September 1941.

Ein Schauspieler, Sonntag, den 12. Juli, 19 Uhr, in neuer Einladung: Die Verleihung des Preises für die bestreitbare "Gedenktafel" am 1. September 1941.

Ein Schauspieler, Sonntag, den 12. Juli, 19 Uhr, in neuer Einladung: Die Verleihung des Preises für die bestreitbare "Gedenktafel" am 1. September 1941.

Dresden und Umgebung

Fünf auf einem Lindenbaum

Im sommerlichen Hölle prangen auch am Gelächter Weg die Linden. Nicht durchdringt ist ihr kugeliges Blätterdach mit den weißen, als Getränk oder Heilmittel gleichermassen geschätzten und degehrten Lindenblätten. Gekreuzt frauchte etwas Braunes auf Stufenleitern und auf der Gartenmauer stehend, in der grün-wiehen Pracht herum. Pimpe waren es, wie wir beim Häuschenkramen haben. Sie nahmen mit fleischigen Händen die Blätter ab. Einem ganzen Berg hatten sie schon bestäubt. „Da wird sich eure Mutter freuen, Jungen, wenn ich so reiche Ernte mit heimbringe“, rufe ich den Jungen zu. Da kreist sich einer den blonden Schopf aus der Stirn und erwidert: „Ja, aber noch mehr unsere Verwandten, weil wir die Lindenblätter durch unseren Jungmann IV/1 den Vagabunden bringen.“ Sprach's, strich nochmals sein Blondhaar, das in einem Streit mit den Zweigen des Baumes lag, glatt und zupfte elsig weiter, um seinen Kasten zu füllen.

Wir schauten und noch ein paar Mal nach den fleischigen Büschchen da oben im Lindenbaum um, die sich so unverdrossen und fröhlich für unsere Feldarbeiten einsetzen. — sch.

Anmeldefrist für Kinderbeihilfe verlängert

Die Anmeldungen zum Bezug von Kinderbeihilfe waren spätestens am 30. April 1941 abzugeben, wenn Kinderbeihilfe ab 1. Januar geahndet werden sollte. Der Reichsminister der Finanzen hat die Anmeldefrist mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse bis zum 30. September 1941 verlängert. Wer die Anmeldung auf Kinderbeihilfe noch in den Monaten Juli, August und September 1941 beim Finanzamt einreicht, erhält Kinderbeihilfe ab 1. Januar 1941.

Der Unfall mit dem Leichenwagen vor Gericht

Anfang März d. J. kam es, wie seinerzeit berichtet, in Dresden auf der Kreuzung Bödenbacher Straße / Rennstraße zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Leichttransportfahrzeug und einer Zugmaschine, bei dem der 60 Jahre alte Betriebsfachgehilfe Johann Kloß den Tod fand und mehrere andere Mitfahrende Verletzungen davontrugen. Der Unfall hatte jetzt vor der Strafkammer S des Landgerichts Dresden einen Nachweis. Die Fahrer der beiden Fahrzeuge waren wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung angeklagt. Das Gericht kam zu der Überzeugung, dass beide Fahrer die Schuldfahrt tragen, da der Führer der Zugmaschine die Fahrt des Leichenwagens nicht beobachtete. Beide Fahrer wiederum die höchstaufgelöste Geschwindigkeit übertritten hatten. So kam es zu dem bedauerlichen Unfall. Beide Angeklagten wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Abgabe von Frischgemüse und Frischobst an Kleinverbraucher betrifft eine Bekanntmachung im amtlichen Teil dieser Ausgabe.

Die Hauptgruppe des Deutschen Biederbundes hält am 12. und 13. Juli ihre Großarbeitsausstellung in Pillnitz ab.

Im Seerenteich ertranken am Mittwoch der 15. Jahre alte Fischerlehrling Helmut Vieker aus Grillenburg. Trotz eifriger Suchens konnte der Tote erst am Donnerstagabend, genau 24 Stunden nach dem Unglücksfall, durch Tauchen von dem Jungvolkführer Heinz Herkhardt geborgen werden. Von dem herbeigerufenen Arzt wurde Herz-

schlag infolge mangelnder Ablösung vor Aufsuchen des Wassers als Todesursache festgestellt.

Hobes Mier. Frau Emma Adler als Getreide vollendet am 12. Juli im Frankenheim, Freiberger Straße, ihr 81. Geburtstag.

— **Turmläuse von der Kreislinie** heute 18 Uhr.

— **Postfahrwagen in einen Graben gestoßen.** Auf der Autobahn Dresden-Berlin fuhr ein Postfahrwagen in schneller Fahrt eine Böschung hinunter. Es wurde eine 10 Meter durch die Luft in einen Graben gestoßen. Der Fahrer hatte nur im letzten Augenblick vom Fahrzeug entkrochen.

Kapiere Söhne ihrer Heimat

Bischofswerda. Im Wehrmachtsbericht wurde unter den Offizieren, die sich durch Tapferkeit auszeichneten, auch ein Leutnant zum zweiten Mal genannt. Es handelt sich hier um den Sohn des Bischofswerda wohnenden Oberstabsinspektors Junape. Er war Schüler der Wilhelm-Gustloff-Schule, die er 1937 mit dem Reifezeugnis verließ, um dem Lehrerberuf zu ergründen. Vom Arbeitsdienst ging er freiwillig zur Wehrmacht. Die Heimatstadt ist stolz auf ihren tapferen Sohn.

Töbeln. Der Wehrmachtsbericht vom 7. Juli meldete unter anderem den neunten und zehnten Abschnitt des Oberfeldwebels Heiner. Wie wir erfahren, kommt Oberfeldwebel Heiner aus Töbeln.

Sonderurlaub zur Enteheilfe

Nach einem Meisterstück der Bildberichterstattung ist einem PK-Mann gelungen, der nur hinter einer kleinen Zündwanne stand, neben einem Pol-Gefecht die Vernichtung eines auf kurze Entfernung herangekommenen feindlichen Panzers auf dem Filmstreifen gezeigt hat. Nicht minder mitreißend ist ein anderer Bericht, der in Zeitlupeaufnahmen den Abschuss eines Sovjetbombers bis ins Einzelne zeigt.

Sonderurlaub zur Enteheilfe

Nach einem Erlass des Reichsinnenministers kann Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes auch in diesem Jahr auf Antrag ein Sonderurlaub bis zu zwei Wochen unter Vorliegenbehörde der Beauftragten der Wehrmacht zum Mittwoch zum See-Eck und das Eichenlaub zum Ritterkreuz und gesuchte Oberleutnant Gold und Oberstabsfeldwebel Möller als erste Offiziere der deutschen Wehrmacht mit den Ämtern zum Ritterkreuz und auch diese beiden erfolgreichen Jagdflieger Deutschlands kommen aus den Reihen des Sports.

Dann steht uns die Kamera wieder in die vorderste

Sport und Leibesübungen

40 Sportler schon Ritterkreuzträger

Unter den Ritterkreuzträgern des Heeres, der Marine und der Luftwaffe befinden sich viele bekannte Sportler. Das ist kein Zufall, erzielt doch der Sport gerade zu seinen Tugenden, die vor dem Feind die Bewahrung eines Mannes andauern. Vierzig Männer, die aus den Reihen des NSDAP gekommen sind, wurde schon das Ritterkreuz zum Ehrenkreuz verliehen. Darüber hinaus versteht der Ritter zum Ritterkreuz zur See. Endlich das Eichenlaub zum Ritterkreuz und gesuchte Oberleutnant Gold und Oberstabsfeldwebel Möller als erste Offiziere der deutschen Wehrmacht mit den Ämtern zum Ritterkreuz und auch diese beiden erfolgreichen Jagdflieger Deutschlands kommen aus den Reihen des Sports.

Für Großdeutschland gefallen

Unteroffizier Joachim Schubert, der Vereinsführer des Rudervereins Lusatia Dresden. — Ruderer Hans Krebs, der bekannte Meistersegler und Rudermeister vom Breitensee Schwimmverein.

Europameister Weiß hat nachgemeldet

Eine erfreuliche Bekannterung haben die Springwettkämpfe der zweiten Großdeutschen Riedelmeisterschaften im Schwimmen in Wien am 12. und 13. Juli erbracht. Europameister Erhard Weiß (Dresden), der Zielspringer im Raus- und Turmspringen, hat nachgemeldet und auch bereit ist am Ort und Stelle trainiert. — Rund 300 Einzel- und 30 Mannschaftsmeldungen werden abgegeben. Dabei ist es nicht die hohe Zahl allein, die Aufsehen erregt. Auch die Qualität lässt keine Wünsche offen, denn sonst ein Zielspringer steht auf der Pike, und die österreichischen Schwimmer und Schwimmerinnen sind alle eines Weltklassenstandards.

Auch fünf Sachsen beim Kanu-Länderkampf

Auf Einladung des Reichsschwimmkamtes kannen die Sachsischen Meister im Einer, Dritte, Paarwinkel, im Zweier, Achter, Zweier, sowie im Frauen-Quer, vier Paarwinkel (sämtlich Verein Kanu-Verein Dresden), beim Länderkampf Deutschland gegen Dänemark, der am kommenden Wochenende in Berlin-Grünau ausgetragen wird. Außerdem nimmt als weiterer sächsischer Meisterträger H. Gentzsch (WSS) Leipzig teil. Die sächsischen Mannschaften wird schweren Stand haben, da sämtliche Rennen vom Sonnabend lange Strecke über 10.000 Meter, am Sonntag kurze Strecke über 1000 Meter im Regen gefahren werden.

Kilian als Steher

Der fürsässig und Amerika zurückgekehrte Dresdner Reunionsfahrer Gustav Kilian, der sich demnächst in Deutschland an Straßenrennen beteiligen wird, hat von Weltmeister Erich Wege das geliebte Stehermaterial übernommen und wird im Januar auch in Dauerrennen an den Start geben.

Der 5000. Ringelschwanz in Radis eingetroffen

Vor noch nicht ganz vier Jahren, im November 1937, traten in der damals neuerrichteten Radiburg Großmärkte in die ersten jungen Schwane zur Aufzucht ein. Gestern hielt der 5000. Ringelschwanz seinen Eingang in die weiträumigen und wohlgepflegten Stallgebäude, um sich hier



Aus. Koch
Nur ein paar Monate, dann wandert auch diese Jubiläums-Solanthe in den Hochtopf

an den Kükenabfällen der Dresdner Haushalte rund zu freuen und ein Gewicht zu erreichen, wie das Radiburg-Rieselmeisewein, das in den nächsten Tagen den Weg zum Schlachthof antritt. Es wiegt 416 Pfund. Man hat dem aus

schlag infolge mangelnder Ablösung vor Aufsuchen des Wassers als Todesursache festgestellt.

— **Hobes Mier.** Frau Emma Adler als Getreide vollendet am 12. Juli im Frankenheim, Freiberger Straße, ihr 81. Geburtstag.

— **Turmläuse von der Kreislinie** heute 18 Uhr.

— **Postfahrwagen in einen Graben gestoßen.** Auf der Autobahn Dresden-Berlin fuhr ein Postfahrwagen in schneller Fahrt eine Böschung hinunter. Es wurde eine 10 Meter durch die Luft in einen Graben gestoßen. Der Fahrer hatte nur im letzten Augenblick vom Fahrzeug entkrochen.

Kapiere Söhne ihrer Heimat

Bischofswerda. Im Wehrmachtsbericht wurde unter den Offizieren, die sich durch Tapferkeit auszeichneten, auch ein Leutnant zum zweiten Mal genannt. Es handelt sich hier um den Sohn des Bischofswerda wohnenden Oberstabsinspektors Junape. Er war Schüler der Wilhelm-Gustloff-Schule, die er 1937 mit dem Reifezeugnis verließ, um dem Lehrerberuf zu ergründen. Vom Arbeitsdienst ging er freiwillig zur Wehrmacht. Die Heimatstadt ist stolz auf ihren tapferen Sohn.

Töbeln. Der Wehrmachtsbericht vom 7. Juli meldete unter anderem den neunten und zehnten Abschnitt des Oberfeldwebels Heiner. Wie wir erfahren, kommt Oberfeldwebel Heiner aus Töbeln.

Sonderurlaub zur Enteheilfe

Bischofswerda. Im Wehrmachtsbericht wurde unter den Offizieren, die sich durch Tapferkeit auszeichneten, auch ein Leutnant zum zweiten Mal genannt. Es handelt sich hier um den Sohn des Bischofswerda wohnenden Oberstabsinspektors Junape. Er war Schüler der Wilhelm-Gustloff-Schule, die er 1937 mit dem Reifezeugnis verließ, um dem Lehrerberuf zu ergründen. Vom Arbeitsdienst ging er freiwillig zur Wehrmacht. Die Heimatstadt ist stolz auf ihren tapferen Sohn.

Töbeln. Der Wehrmachtsbericht vom 7. Juli meldete unter anderem den neunten und zehnten Abschnitt des Oberfeldwebels Heiner. Wie wir erfahren, kommt Oberfeldwebel Heiner aus Töbeln.

Sonderurlaub zur Enteheilfe

Bischofswerda. Im Wehrmachtsbericht wurde unter den Offizieren, die sich durch Tapferkeit auszeichneten, auch ein Leutnant zum zweiten Mal genannt. Es handelt sich hier um den Sohn des Bischofswerda wohnenden Oberstabsinspektors Junape. Er war Schüler der Wilhelm-Gustloff-Schule, die er 1937 mit dem Reifezeugnis verließ, um dem Lehrerberuf zu ergründen. Vom Arbeitsdienst ging er freiwillig zur Wehrmacht. Die Heimatstadt ist stolz auf ihren tapferen Sohn.

Töbeln. Der Wehrmachtsbericht vom 7. Juli meldete unter anderem den neunten und zehnten Abschnitt des Oberfeldwebels Heiner. Wie wir erfahren, kommt Oberfeldwebel Heiner aus Töbeln.

Sonderurlaub zur Enteheilfe

Bischofswerda. Im Wehrmachtsbericht wurde unter den Offizieren, die sich durch Tapferkeit auszeichneten, auch ein Leutnant zum zweiten Mal genannt. Es handelt sich hier um den Sohn des Bischofswerda wohnenden Oberstabsinspektors Junape. Er war Schüler der Wilhelm-Gustloff-Schule, die er 1937 mit dem Reifezeugnis verließ, um dem Lehrerberuf zu ergründen. Vom Arbeitsdienst ging er freiwillig zur Wehrmacht. Die Heimatstadt ist stolz auf ihren tapferen Sohn.

Töbeln. Der Wehrmachtsbericht vom 7. Juli meldete unter anderem den neunten und zehnten Abschnitt des Oberfeldwebels Heiner. Wie wir erfahren, kommt Oberfeldwebel Heiner aus Töbeln.

Sonderurlaub zur Enteheilfe

Bischofswerda. Im Wehrmachtsbericht wurde unter den Offizieren, die sich durch Tapferkeit auszeichneten, auch ein Leutnant zum zweiten Mal genannt. Es handelt sich hier um den Sohn des Bischofswerda wohnenden Oberstabsinspektors Junape. Er war Schüler der Wilhelm-Gustloff-Schule, die er 1937 mit dem Reifezeugnis verließ, um dem Lehrerberuf zu ergründen. Vom Arbeitsdienst ging er freiwillig zur Wehrmacht. Die Heimatstadt ist stolz auf ihren tapferen Sohn.

Töbeln. Der Wehrmachtsbericht vom 7. Juli meldete unter anderem den neunten und zehnten Abschnitt des Oberfeldwebels Heiner. Wie wir erfahren, kommt Oberfeldwebel Heiner aus Töbeln.

Sonderurlaub zur Enteheilfe

Bischofswerda. Im Wehrmachtsbericht wurde unter den Offizieren, die sich durch Tapferkeit auszeichneten, auch ein Leutnant zum zweiten Mal genannt. Es handelt sich hier um den Sohn des Bischofswerda wohnenden Oberstabsinspektors Junape. Er war Schüler der Wilhelm-Gustloff-Schule, die er 1937 mit dem Reifezeugnis verließ, um dem Lehrerberuf zu ergründen. Vom Arbeitsdienst ging er freiwillig zur Wehrmacht. Die Heimatstadt ist stolz auf ihren tapferen Sohn.

Töbeln. Der Wehrmachtsbericht vom 7. Juli meldete unter anderem den neunten und zehnten Abschnitt des Oberfeldwebels Heiner. Wie wir erfahren, kommt Oberfeldwebel Heiner aus Töbeln.

Sonderurlaub zur Enteheilfe

Bischofswerda. Im Wehrmachtsbericht wurde unter den Offizieren, die sich durch Tapferkeit auszeichneten, auch ein Leutnant zum zweiten Mal genannt. Es handelt sich hier um den Sohn des Bischofswerda wohnenden Oberstabsinspektors Junape. Er war Schüler der Wilhelm-Gustloff-Schule, die er 1937 mit dem Reifezeugnis verließ, um dem Lehrerberuf zu ergründen. Vom Arbeitsdienst ging er freiwillig zur Wehrmacht. Die Heimatstadt ist stolz auf ihren tapferen Sohn.

Töbeln. Der Wehrmachtsbericht vom 7. Juli meldete unter anderem den neunten und zehnten Abschnitt des Oberfeldwebels Heiner. Wie wir erfahren, kommt Oberfeldwebel Heiner aus Töbeln.

Sonderurlaub zur Enteheilfe

Bischofswerda. Im Wehrmachtsbericht wurde unter den Offizieren, die sich durch Tapferkeit auszeichneten, auch ein Leutnant zum zweiten Mal genannt. Es handelt sich hier um den Sohn des Bischofswerda wohnenden Oberstabsinspektors Junape. Er war Schüler der Wilhelm-Gustloff-Schule, die er 1937 mit dem Reifezeugnis verließ, um dem Lehrerberuf zu ergründen. Vom Arbeitsdienst ging er freiwillig zur Wehrmacht. Die Heimatstadt ist stolz auf ihren tapferen Sohn.

Töbeln. Der Wehrmachtsbericht vom 7. Juli meldete unter anderem den neunten und zehnten Abschnitt des Oberfeldwebels Heiner. Wie wir erfahren, kommt Oberfeldwebel Heiner aus Töbeln.

Sonderurlaub zur Enteheilfe

Bischofswerda. Im Wehrmachtsbericht wurde unter den Offizieren, die sich durch Tapferkeit auszeichneten, auch ein Leutnant zum zweiten Mal genannt. Es handelt sich hier um den Sohn des Bischofswerda wohnenden Oberstabsinspektors Junape. Er war Schüler der Wilhelm-Gustloff-Schule, die er 1937 mit dem Reifezeugnis verließ, um dem Lehrerberuf zu ergründen. Vom Arbeitsdienst ging er freiwillig zur Wehrmacht. Die Heimatstadt ist stolz auf ihren tapferen Sohn.

Töbeln. Der Wehrmachtsbericht vom 7. Juli meldete unter anderem den neunten und zehnten Abschnitt des Oberfeldwebels Heiner. Wie wir erfahren, kommt Oberfeldwebel Heiner aus Töbeln.

Sonderurlaub zur Enteheilfe

Bischofswerda. Im Wehrmachtsbericht wurde unter den Offizieren, die sich durch Tapferkeit auszeichneten, auch ein Leutnant zum zweiten Mal genannt. Es handelt sich hier um den Sohn des Bischofswerda wohnenden Oberstabsinspektors Junape. Er war Schüler der Wilhelm-Gustloff-Schule, die er 1937 mit dem Reifezeugnis verließ, um dem Lehrerberuf zu ergründen. Vom Arbeitsdienst ging er freiwillig zur Wehrmacht. Die Heimatstadt ist stolz auf ihren tapferen Sohn.

Töbeln. Der Wehrmachtsbericht vom 7. Juli meldete unter anderem den neunten und zehnten Abschnitt des Oberfeldwebels Heiner. Wie wir erfahren, kommt Oberfeldwebel Heiner aus Töbeln.

Sonderurlaub zur Enteheilfe

Bischofswerda. Im Wehrmachtsbericht wurde unter den Offizieren, die sich durch Tapferkeit auszeichneten, auch ein Leutnant zum zweiten Mal genannt. Es handelt sich hier um den Sohn des Bischofswerda wohnenden Oberstabsinspektors Junape. Er war Schüler der Wilhelm-Gustloff-Schule, die er 1937 mit dem Reifezeugnis verließ, um dem Lehrerberuf zu ergründen. Vom Arbeitsdienst ging er freiwillig zur Wehrmacht. Die Heimatstadt ist stolz auf ihren tapferen Sohn.

Töbeln. Der Wehrmachtsbericht vom 7. Juli meldete unter anderem den neunten und zehnten Abschnitt des Oberfeldwebels Heiner. Wie wir erfahren, kommt Oberfeldwebel Heiner aus Töbeln.

Sonderurlaub zur Enteheilfe

Bischofswerda. Im Wehrmachtsbericht wurde unter den Offizieren, die sich durch Tapferkeit auszeichneten, auch ein Leutnant zum zweiten Mal genannt. Es handelt sich hier um den Sohn des Bischofswerda wohnenden Oberstabsinspektors Junape. Er war Schüler der Wilhelm-Gustloff-Schule, die er 1937 mit dem Reifezeugnis verließ, um dem Lehrerberuf zu ergründen. Vom Arbeitsdienst ging er freiwillig zur Wehrmacht. Die Heimatstadt ist st

Wirtschaftsteil

Börsenkurs-Kontrolle in Wien

Der Präsident der Wiener Börse hat im Zusammenhang mit den anhaltenden Kurserhöhungen an der Wiener Börse eine Anmeldepflicht für Kurserhöhungen bei Aktien eingeführt. Sie hat den Zweck, Kurserhöhungen, die in der Lage der Gesellschaft nicht begründet sind, sondern lediglich aus dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage entspringen, zu erschweren.

Die Börsensäle haben jede Kursänderung vor ihrer Durchführung der Börsenleitung zu melden und sie entsprechend zu begründen. Sollten sich Gründe für Kurserhöhungen ergeben, wie dies etwa bei Erhöhung der Dividende oder einer Vermehrung der Rücklagen ist, dann wird auch in Zukunft eine Kurs erhöhung möglich sein.

Die Maßnahme ist also nicht als allgemeiner Kurstop gesetzt. Das zeigt auch die Entwicklung an der letzten Börse, wo z. B. bereits Einzelziffern auf Grund einer erhöhten Dividende den Kurs um 10% bessern konnten. Seit dem Tage der Verfügung des ersten Kurssops (2. Oktober) wurden an der Wiener Effektenbörse Kurserhöhungen von 40 bis 70% verzeichnet.

Ladenhüter und Kriegsgewinn

Wenn durch die Kriegsverhältnisse Ladenhüter verkauft werden könnten, die bereits ganz oder teilweise abgeschrieben waren, handelt es sich auch um Buchgewinne im Sinne der Ziffer 17 der „Anweisungen“, die insoweit vom Gewinn abgesetzt werden dürfen. Es dürfte sich dabei um eine Übergangserscheinung handeln. Diesen Gewinnen steht regelmäßig eine beginnende Umsatzschrumpfung gegenüber. Der Preiselkommissar hält es daher für richtig, Buchgewinne aus Verkauf abgeschriebener Ladenhüter unbedacht zu lassen.

Von der Leipziger Herbstmesse 1941

An der Reichsmesse Leipzig im Herbst 1941 (vom 31. August bis 4. September) wird auch Beigaben mit einer Kollektivausstellung teilnehmen. In der Hauptausstellung werden Erzeugnisse der Möbel-, Textil-, Haushalt- und Maschinenindustrie gezeigt werden.

Aufbruchsfest für Werbebeilagen

Im Zusammenhang mit den Einsparungsmaßnahmen auf dem Gebiet der Werbung ist von der Reichsstelle für Papier- und Verpackungswesen die Herstellung von Werbebeilagen für Zeitungen und Zeitschriften untersagt worden. Gleichzeitig ist die Beifügung solcher Werbebeilagen mit gewissen Auflagenstrafen, die jedoch verboten worden. Um noch vorhandene Bestände von Werbebeilagen zu verhindern, hat die Reichspressekammer jetzt ein Aufbruchsfest bis zum 30. September dieses Jahres zugestanden. Diese Ausnahmeregelung gilt jedoch lediglich für Werbebeilagen in Fachzeitschriften.

Papier von A bis Z von Dr. Hans Hornschuh

Verlag der Deutschen Arbeitsfront (Preis 4 RM). Die Entwicklung und der Aufbau der Papierbezeichnung wird hier ebenso eingehend geschildert wie die einschlägigen Bekanntheitszettel, die auf den Fachgebieten ergangen sind, um die Bezeichnung und Verteilung von Papier und Pappe, Zellstoff und Holzstoff ebenso zu regeln wie das Verpackungswesen. In der Form eines Lexikons wird hier am Hand von mehr als 900 Stichworten Auskunft über Format, Gewichts- und Farbschriften, Stoffzusammensetzung, Verwendungsvorbeile und -gebote, über die grundsätzlichen Fragen der Verarbeitung in übersichtlicher Weise gegeben. Dr. Hans Claus.

Leipziger Börse vom 11. Juli (ohne Gewinn)

Festverzinsliche Werte		11. 7.	10. 7.	11. 7.	10. 7.	11. 7.	10. 7.	11. 7.	10. 7.	11. 7.	10. 7.
Indust. H. F. 2	4%	103,7	103,6	103,0	102,9	103,0	102,9	103,0	102,9	103,0	102,9
Indust. H. F. 4	4%	102,2	102,4	102,3	102,4	102,3	102,4	102,3	102,4	102,3	102,4
Indust. H. F. 5	4%	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5
Indust. H. F. 6	4%	102,6	102,6	102,6	102,6	102,6	102,6	102,6	102,6	102,6	102,6
Indust. H. F. 7	4%	102,7	102,7	102,7	102,7	102,7	102,7	102,7	102,7	102,7	102,7
Indust. H. F. 8	4%	102,8	102,8	102,8	102,8	102,8	102,8	102,8	102,8	102,8	102,8
Indust. H. F. 9	4%	102,9	102,9	102,9	102,9	102,9	102,9	102,9	102,9	102,9	102,9
Indust. H. F. 10	4%	103,0	103,0	103,0	103,0	103,0	103,0	103,0	103,0	103,0	103,0
Indust. H. F. 11	4%	103,1	103,1	103,1	103,1	103,1	103,1	103,1	103,1	103,1	103,1
Indust. H. F. 12	4%	103,2	103,2	103,2	103,2	103,2	103,2	103,2	103,2	103,2	103,2
Indust. H. F. 13	4%	103,3	103,3	103,3	103,3	103,3	103,3	103,3	103,3	103,3	103,3
Indust. H. F. 14	4%	103,4	103,4	103,4	103,4	103,4	103,4	103,4	103,4	103,4	103,4
Indust. H. F. 15	4%	103,5	103,5	103,5	103,5	103,5	103,5	103,5	103,5	103,5	103,5
Indust. H. F. 16	4%	103,6	103,6	103,6	103,6	103,6	103,6	103,6	103,6	103,6	103,6
Indust. H. F. 17	4%	103,7	103,7	103,7	103,7	103,7	103,7	103,7	103,7	103,7	103,7
Indust. H. F. 18	4%	103,8	103,8	103,8	103,8	103,8	103,8	103,8	103,8	103,8	103,8
Indust. H. F. 19	4%	103,9	103,9	103,9	103,9	103,9	103,9	103,9	103,9	103,9	103,9
Indust. H. F. 20	4%	104,0	104,0	104,0	104,0	104,0	104,0	104,0	104,0	104,0	104,0
Indust. H. F. 21	4%	104,1	104,1	104,1	104,1	104,1	104,1	104,1	104,1	104,1	104,1
Indust. H. F. 22	4%	104,2	104,2	104,2	104,2	104,2	104,2	104,2	104,2	104,2	104,2
Indust. H. F. 23	4%	104,3	104,3	104,3	104,3	104,3	104,3	104,3	104,3	104,3	104,3
Indust. H. F. 24	4%	104,4	104,4	104,4	104,4	104,4	104,4	104,4	104,4	104,4	104,4
Indust. H. F. 25	4%	104,5	104,5	104,5	104,5	104,5	104,5	104,5	104,5	104,5	104,5
Indust. H. F. 26	4%	104,6	104,6	104,6	104,6	104,6	104,6	104,6	104,6	104,6	104,6
Indust. H. F. 27	4%	104,7	104,7	104,7	104,7	104,7	104,7	104,7	104,7	104,7	104,7
Indust. H. F. 28	4%	104,8	104,8	104,8	104,8	104,8	104,8	104,8	104,8	104,8	104,8
Indust. H. F. 29	4%	104,9	104,9	104,9	104,9	104,9	104,9	104,9	104,9	104,9	104,9
Indust. H. F. 30	4%	105,0	105,0	105,0	105,0	105,0	105,0	105,0	105,0	105,0	105,0
Indust. H. F. 31	4%	105,1	105,1	105,1	105,1	105,1	105,1	105,1	105,1	105,1	105,1
Indust. H. F. 32	4%	105,2	105,2	105,2	105,2	105,2	105,2	105,2	105,2	105,2	105,2
Indust. H. F. 33	4%	105,3	105,3	105,3	105,3	105,3	105,3	105,3	105,3	105,3	105,3
Indust. H. F. 34	4%	105,4	105,4	105,4	105,4	105,4	105,4	105,4	105,4	105,4	105,4
Indust. H. F. 35	4%	105,5	105,5	105,5	105,5	105,5	105,5	105,5	105,5	105,5	105,5
Indust. H. F. 36	4%	105,6	105,6	105,6	105,6	105,6	105,6	105,6	105,6	105,6	105,6
Indust. H. F. 37	4%	105,7	105,7	105,7	105,7	105,7	105,7	105,7	105,7	105,7	105,7
Indust. H. F. 38	4%	105,8	105,8	105,8	105,8	105,8	105,8	105,8	105,8	105,8	105,8
Indust. H. F. 39	4%	105,9	105,9	105,9	105,9	105,9	105,9	105,9	105,9	105,9	105,9
Indust. H. F. 40	4%	106,0	106,0	106,0	106,0	106,0	106,0	106,0	106,0	106,0	106,0
Indust. H. F. 41	4%	106,1	106,1	106,1	106,1	106,1	106,1	106,1	106,1	106,1	106,1
Indust. H. F. 42	4%	106,2	106,2	106,2	106,2	106,2	106,2	106,2	106,2	106,2	106,2
Indust. H. F. 43	4%	106,3	106,3	106,3	106,3	106,3	106,3	106,3	106,3	106,3	106,3
Indust. H. F. 44	4%	106,4	106,4	106,4	106,4	106,4	106,4	106,4	106,4	106,4	106,4
Indust. H. F. 45	4%	106,5	106,5	106,5	106,5	106,5	106,5	106,5	106,5	106,5	106,5
Indust. H. F. 46	4%	106,6	106,6	106,6	106,6	106,6	106,6	106,6	106,6	106,6	106,6
Indust. H. F. 47	4%	106,7	106,7	106,7	106,7	106,7	106,7	106,7	106,7	106,7	106,7
Indust. H. F. 48	4%	106,8	106,8	106,8	106,8	106,8	106,8	106,8	106,8	106,8	106,8
Indust. H. F. 49	4%	106									

